

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

229 (1.10.1928)

Freistaat Baden

Der Badische Beobachter

interessiert sich für die Stellungnahme des Volksfreund gegenüber jenen Genossen, die als Mitglied der Friedensgesellschaft sich für die Beteiligung am Volksbegehren erklärt haben. Der Badische Beobachter zitiert ausführlich, was der Volksfreund auf die Darlegungen des Gen. Landtagsabgeordneten Haebler geantwortet hat. Der Badische Beobachter meint, bei der SPD. heiße es „stramm gestanden“. Das ist ein Irrtum. In der Sozialdemokratie wird nicht „stramm gestanden“. Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei unterliegen der freiwilligen Disziplin, die sich jeder auferlegt, der in die Partei eintritt. Wenn aber der B. B. meint, was der Volksfreund von Mitgliedern der Friedensgesellschaft und von allen Parteigenossen fordere, stehe im Widerspruch zu dem, was der Volksfreund vertreten habe, als der Fall Wirth im Zentrum zu Auseinandersetzungen führte, so ist der B. B. ebenfalls im Irrtum. Vielleicht erinnert sich der B. B. noch, daß wir Herrn Dr. Wirth lebhaft deswegen getadelt haben, weil er sich bei der ersten Freiburger Sitzung der Zentrumsparlei den verantwortlichen Parteinstanzen nicht gestellt habe. Das Verhalten Dr. Wirth in Punkt Disziplin seiner eigenen Partei gegenüber haben wir niemals in Schutz genommen, dagegen aber mit großer Interesse die politischen Auseinandersetzungen zwischen Dr. Wirth und dem Zentrum verfolgt. Und das ist etwas ganz anderes.

Ja, der Rechnungshof!

Vom Badischen Rechnungshof wird uns geschrieben. Unter der Überschrift „Auf daß wir nicht rufen“ bringen Sie in Ihrer Nr. 225 vom 26. September 1. 3. eine Erzählung vom Rechnungshof, unterzeichnet „Seehäse“, des Inhalts: Der Rechnungshof habe aus Anlaß einer Rechnungsprüfung einen Automobilfahrer durch schriftlichen Befehl mit demselben veranlaßt, fünf bis sechs Kilometer 20 Pa. pro Kilometer Fahrt für eine staatliche Behörde in Zukunft 30 Wiener zu berechnen. Von diesem Vorgang ist hier nichts bekannt. Er gehört zweifellos in das Gebiet der Märchen, um so mehr, als der Rechnungshof mit den Geschäftsteuern, deren Rechnungen an staatlichen Behörden er allerdings prüft, unmittelbar gar nicht verkehrt und die Aktien genau das entgegengesetzte Betreiben ergeben, nämlich die Kilometerpreise, die gegenüber sonst berechneten höher erscheinen, herabzumindern.

Ehrenschwürens. Anlässlich seines bevorstehenden Ausscheidens aus dem badischen Staatsdienst hat der Senat der Universität Freiburg dem am 1. Vizepräsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ernannten bisherigen Hochschullehrer Dr. Viktor Schwürens die Würde eines Ehrensenators verliehen. Durch diese Ehrung wollte der Senat zum Ausdruck bringen, wie sehr sich der Scheidende durch seine stets streng sachliche und unparteiische Arbeit um das badische Hochschulwesen im allgemeinen und um die Universität Freiburg im besonderen verdient gemacht hat.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Die Gruppen der sogenannten Hoffmannvereine der Speyerer Gegend gelangten letzte Woche zu ca. 50 Markt plus Zuschlag zum Verkauf. Ebenso die Gruppen verschiedener badischer Orte bis zu 40 Mk. Die Nachtfröste haben den noch auf dem Felde befindlichen Spätkabak großen Schaden angefügt. Auch die Nachtabake in der Gegend werden hieron betroffen. Angesichts der zu erwartenden kräftigen Ernte hält selbstredend die Nachfrage nach leichten 1927er Tabak an.

Vertretertag des Elß-Lothringer Hilfsbundes

In Frankfurt a. M. tagte der 9. Vertretertag des Hilfsbundes für die Elß-Lothringer. In seinem Bericht erklärte der Bundesvorsitzende Min. Rat Donnovert: Politik habe der Bund nicht getrieben. Das müsse hier offen festgestellt werden, gegenüber den Behauptungen von jenseits der Grenze. Die autonomistische Bewegung in Elß-Lothringen sei die Folge der falschen Politik der franz. Regierung und stehe in keinerlei irgendwie geartetem Zusammenhang mit dem Hilfsbund in kultureller Beziehung, allerdings sympathisierenden natürlich die Betrieben mit dem in Elß zurückgebliebenen Stammmembern. Das könne niemand verwehren und vertragen. Der Hilfsbund stehe auch weiter fest und sei gewillt, weiter zu kämpfen bis zu einer gerechten Entschädigung, denn mit dem legend. Schlußentscheidungsbeschluss könnten und dürften sich die Betrieben nicht zufrieden geben. Das könne er heute proklamieren als die Stellungnahme des gesamten Hilfsbundes und als Ausdruck ihres verletzten Rechtsbewußtseins.

Der Präsident des Reichenschiedungsausschusses Dr. Karwinski stellte sodann einige falsche Aufstellungen über die Tätigkeit des Reichenschiedungsausschusses richtig und gab einen umfassenden Arbeitsbericht über die Tätigkeit des Amtes. Die bestmögliche Arbeitsweise werde in Zukunft nicht nur erhalten, sondern noch verbessert werden, so daß damit zu rechnen sei, daß das Schlußentscheidungsverfahren in kürzester Zeit erledigt sein werde, als man bisher allgemein angenommen habe.

Eisenbahnunglück in der Pfalz

Bisher ein Toter, zwei Schwere- und sechs Leichtverletzte

Ludwigshafen, 1. Okt. (W.F.B.) Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Heute Montag, 1. Oktober, 5.30 Uhr vormittags, stieß bei der Einfahrt im Bahnhof Kaiserlautern-West der Personenzug 1325 mit dem Personenzug 1376 zusammen. Der zweite Wagen des Personenzuges schob sich dabei in den ersten Wagen hinein. Bis jetzt sind festgestellt: ein Toter, zwei Schwere- und sechs Leichtverletzte. Die Namen sind noch unbekannt. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes kann nichts Näheres angegeben werden.

Gewerkschaftsbewegung

Der Schiedspruch für die sächsisch-thüringischen Webereien ist von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Der Schiedspruch für die sächsische Textilindustrie wurde von den Arbeitnehmern ebenfalls abgelehnt. Der Breslauer Spruch brachte eine Verkürzung der arbeitsmäßigen Arbeitszeit von 53 auf 51 Stunden, Erhöhung des Ueberstundenzuschlags von 20 auf 25 Proz., Erhöhung des Zuschlages für Nachtarbeit und Erweiterung der Stundenzahl für Nachtarbeit.

Schwerstreif im Saargebiet. Die freigewerkschaftlich organisierten Streiker der Druckereien in Saarbrücken sind Samstag mittags in den Streik getreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Die Zeitungen erscheinen in verkleinertem Umfang. Die Arbeitgeber haben mitgeteilt, daß Verhandlungen eingeleitet werden sollen, falls die Arbeit bis Montag wieder aufgenommen wird.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratie und Wehrprogramm

Im Sitzungssaal des Parteivorstandes in Berlin, tritt morgen (Dienstag) die vom Parteivorstand eingeleitete Kommission zusammen, die den Auftrag hat, die Stellung der Sozialdemokratie zu den Wehrfragen programmatisch zu bearbeiten. Neben mehreren Mitgliedern der Reichstagsfraktion gehören auch Genossen aus den verschiedensten Landesteilen der Kommission an, ebenso Karl Rautsky und Dr. Julius Deutsch-Wien.

Bezirksfrauenvereinskongress. Die nächste Sitzung findet nicht Dienstag, den 4. Oktober, sondern erst Dienstag, den 9. Oktober statt.

Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt am 29. September. Der Markt war befahren mit 37 Käuferfleischweinen und 266 Verkäuferfleischweinen. Verkauf wurden 37 bzw. 266, Preis per Paar 60-65 bzw. 24-30 M. — Vom Oktober ab beginnt der Markt um 8 Uhr.



Der Theaterbrand in Madrid

Unter Bild zeigt die Opfer des Brandes, die unter furchtbaren Schmerzen den Tod fanden.

Unsere

Marinaden

aus frischen, ausgesuchten Fischen hergestellt, zart und weißfleischig, sind eine **Delikatess!**

Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe,
Heringe in Gelee 1 Liter-Dose **Mk. 1.10**

Pfannkuch

& Co.

Stahlbad Krieg

Von Ludwig Häffele

Durch Verfehlungen wird bekannt, daß anlässlich der letzten englischen Luftangriffe ein mit einem Herd versehenes Stahlbad in London zerstört wurde. Das Stahlbad des Selbstmörders konnte sich wie folgt abspielen:

Doch oben in der Dachkammer eines Londoner Vorstadthauses haust der Invalide. Ohne Beschäftigung, leblos auf die paar Schillerte Kente angewiesen, führt er ein kümmerliches Dasein. Ein Bett, ein Stuhl, ein Tisch und ein Schrank, in dem er die abgetragenen Reste seiner Kleidung aufbewahrt, bilden seinen gesamten Besitzstand.

Oh, er hat sich beanüßigt gelernt in den langen Jahren, seit England den Krieg gemieden hatte. In jungen Jahren, heute zählt er achtundzwanzig Jahre, war er als Kriegsfreiwilliger mit hinausgezogen, sein Vaterland zu schützen. Auf den verwüsteten Fluren Flanderns hatte er das wahre Gesicht des Krieges gesehen, hatte die Herden und zerstückten Menschenleiber mit eigenen Augen gesehen. Die Hahnenkämme der Patrioten sollten ihm in den Ohren klingen. Seine junge Seele wandte sich verständnislos und von Ekel erfüllt, ab von dem, was die Menschen eine gerechte Sache nannten. Tief fraß sich der Zweifel über den Sinn des Geschehens in sein Gehirn.

Und dann wars geschieden. Strebend in einem zerwühlten Stück holländischer Erde. Ein kurzes Weilen, ein nervenzerstörender Krieg und eine zum Himmel geschleuderte Wolke von Staub und Erde. Verischüttelt!

Als er wieder zu sich kam, lag er in einem reinen Bett des Feldlazarets. Sorgende Hände umgaben ihn. Nur langsam und unschlüssig lernte die Erinnerung zurück. Schonend halfen Ärzte und Schwestern nach. Kameraden hatten ihn bewußtlos ausgegraben und zurückgebracht. Langsam, als nur zu langsam, gewann er jetzt einen neuen Leben entgegen. Einem neuen Leben? Wohl war inzwischen der Krieg beendet, aber die Erinnerung an das Geschehene und Erlebte war geblieben. Als man ihn aus dem Lazarett entließ, brannten noch die hellen Brandmale des völkermordenden Krieges in Herz und Hirn. Er war nichts mehr als einer jener Invaliden, die der Krieg an Körper und Geist gezeichnet hat.

Wie so oft, lag auch heute wieder der Invalide am Fenster seines Dachzimmers und schaute über die Häuser der in der Dämmerung liegenden Stadt London hin. Seine Gedanken waren erfüllt von der Hoffnung, daß auch für ihn wieder bessere Zeiten kommen sollten, daß auch sein Lebensweg wieder aufwärts führen würde. Die Gedanken flüchteten und die Erinnerung kam ihm doch für die

Menschheit nicht ganz verloren sein. Was war sein armseliges Leben schon wert, wenn er nicht mehr auf eine bessere Zukunft hoffen durfte?

Da dröht in der Ferne Geschützdonner. Erst schwach, dann immer stärker werdend, vernimmt sich ein feines Surren mit der Dunkelheit. Flieger müssen es sein! Seht antworten Geschüsse auf dem jenseitigen Teil der Stadt, Scheinwerfer flammen auf. Leuchtflugeln werden sichtbar. Das Surren, Brummen und Rattern der Flugzeuge erfüllt die Luft, nimmt zu, kommt näher, verstärkt sich zum Brausen, als ob ihre Zahl ins gigantische Wachsen wolle. Plötzlich beben sich ihre Schatten gegen die Lichtblinde der Scheinwerfer ab — zwanzig — — — hundert! Krieg!

Feuerstreifen, wie rotes Blut, erbeben die Nacht. Das Brüllen und Krachen der Abwehrgeschüsse wird Orkan, Säulen, Blitzen, Feuer, Blau! Die Hölle will die Menschen vernichten! Obrenschreiender Mahnung!

Die Hölle von Flandern! Nichts mehr leben, nichts mehr hören müssen! — — —

Leut stöhnend, die Hände vor das weinende Gesicht geschlagen, finden die Nachbarn den Invaliden auf dem Boden liegend. Noch einmal hat er den Krieg erlebt, hatte alle Schrecken mit wahren Augen durchlebt. Nichts ist ihm erspart geblieben.

Die Totenmorde der Nachbarn glitten leer an ihm vorbei. Ohne Hut stürzt er in die Nacht hinaus, die Hände an die Ohren gepreßt. Nur nichts leben und hören müssen. Im dichten Gewühl der Weltstadt sucht er Verstecktheit. Es gelingt nicht.

Am morgen des folgenden Tages fanden Hausbewohner den Invaliden mit einem Strid um den Hals in seiner Dachkammer. Die Schreden des Krieges sind aus seinem Bewußtsein gelöscht.

Das Totenhaus

Das, was Sie draußen an der Ecke des Hauses gesehen haben, die vielen Köhren, das ist unfre Kälteanlage. Ammoniakverfahren. Der Raum muß natürlich Untertemperatur haben. Rausch gegen Verwesung.

Unter Führer stößt eine Tür auf, und nun stehen wir mitten in dem Keller. Da liegen aufgeschichtet zu zwei und zwei in Etagen übereinander etwa anderthalb Dutzend trauriger Pötte der sonst so stolzen Gattin Maria. Ein widerlich süßlicher Duft geht von den Toten aus. Wir sind im Keller des Leichenhauses, in das alle tödlich Verunglückten, alle gewaltsam ums Leben gekommenen und alle unbekanntem Toten von Groß-Berlin einmündelt werden. Ein bis anderthalb Dutzend Leichen liegen summt in diesem Keller. Täglich kommen durchschnittlich vier neue an.

Schaurig in ihrer Nacktheit liegen diese stummen Zeugen furchtbare Tragödien da. Neben ihnen hängen, meist zerissen und blutbesudelt, die Kleider, die sie bei ihrem Tode trugen, und Stride, Messer und andre Werkzeuge, mit denen sie ihrem Leben ein Ende machten.

Da ist die Leiche eines jungen Mannes. Neben ihm hängt ein Strid. Aber hier keinen Zweifel auf, ob der Tote sich in selbstmörderischer Absicht aufgehängt hat, denn am Hals sind Rührgeleusen und Krampfbanden. Dieser Mensch scheint erdrosselt worden zu sein, und der über die unbekanntem Täter haben ihn nachher wohl aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Sicherung wird Klarheit schaffen.

Dort liegt ein junges Mädchen. Noch im Tode steht ihr Gesicht außerordentlich schön aus. Aber der Leib ist gräßlich aufgedunsen und verunstaltet. Sie ist an der Abtreibung gestorben. Die Werkzeuge der „weißen Frau“ liegen neben ihr.

Da liegt eine Wasserleiche, ein Ersticktenseiner, ein Opfer des Gasstoffes. Dort liegt eine Frau mit furchtbar zerborstenem Schädel und zerstücktem, zerstücktem Gesicht. Sie hat sich aus dem Fenster des vierten Stockes gestürzt. Warum? Auch das lehrt dieser traurige Haufen Fleisch. Die Frau ist am ganzen Körper tätowiert. Das muß ihr später Leid getan haben, denn an den Armen und auf der Brust, soweit ungefähr ein ausgezeichnetes Kleid reichen würde, sieht man Verwunde, diese Tätowierungen zu entfernen. Aber diese Verwunde sind schrecklich mißglückt. Die Narben, die zurückgeblieben, sind noch viel häßlicher als die Tätowierungen. Das brachte die Frau so zur Verzweiflung, daß sie sich tödlich aus dem Fenster sprang.

Unbekannte Leichen werden in dem höher gelegenen Schaulaal, in dem vier Glasfenster, durchsichtige Säuge, stehen, ausgelegt, und bannge Menschen, die nach verschwundenen Angehörigen schanden, kommen klopfnenden Herzens hierher und schauen diese Trümmer an, aus denen dieses geheimnisvolle Lebendige mit Gewalt ausgegraben wurde.

Draußen im Gange werden neue Leichen herangebracht. Die Arbeiter in ihren Schutzkleidern sehen aus wie Metzger, und sie hantieren auch mit den Toten wie Metzger mit Fleisch. Da ist kein Unterschied mehr.

Wir schlüpfen in die Stille mitten im brausenden Getriebe der Weltstadt, auf den angrenzenden Friedhof, auf dem Künstler, Gelehrte, Industrielle in buntem Durcheinander ruhen, Menschen, die in Frieden starben, und denen Liebe die Augen schloß. An Heals Grab liegt eine tote Amiel. Am Grabe des großen Philosophen hat sie ihr letztes Lieb gefunden. In diesen Frieden leuchtet die Mauer des Leichenhauses, das Gefängnis der Kälteanlage, und es erscheint wie Ausgeburt einer tollen Phantasie, wenn man an die dort Aufgebahrten denkt, die beweisen, wie wild dieses wilde Menschengeschlecht nicht nur leben, sondern auch sterben kann.

Mario Moser

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 1. Oktober 1928

Geschichtskalender

1. Oktober: 1789 Der französische Konvent proklamiert die Menschenrechte. 1818 Beginn des Wiener Kongresses. 1869 Erste Nummer des „Volksfreund“. 1922 Arbeitsnachweisgesetz in Kraft. 1923 Volkstlicher Putsch in Kärnten. 1926 Bündnis polnischer Ministerpräsidenten. 1926 Gründung des Internationalen Eilientells.

Oktober

Selten, daß der Oktober, ein gar unfreundlicher Geselle, sonnig läßt u. sommerlich einherzieht. Brumma und muffig ist er meist, kalt, kühl, und nur wenige Tage heiter. Kein Wunder, wenn der Wind rauh pfeift, und der Regen beständig schneit, wenn die Menschen verkoren, wie sie sind, die Hände tief in die Taschen vergraben, den Krügen hochgeschultert und den Kopf gebeugt tragen. Fürchten sie sich doch, die Nase dem pfeifenden Winde auszuliefern.

Sa, er ist ein unfreundlicher Herr, und wir haben den Dezember lieber, wie den Oktober, denn dann wissen wir doch, es ist Winter, Zeit, daß wir kaltemäßig frieren dürfen. Was ist es aber mit dem Oktober, der weder zum Sommer gehört, noch zum Winter, kein Herbst ist, noch weniger Frühling?

Er liegt so zwischen den Monaten, den Jahreszeiten, wärmt mal für wenige Tage die Menschen, jagt wieder Frostschauer über die Rücken, verregnet Wochen und zeigt sich launisch wie der witterwendige April.

Seit ist auch schon die Kartoffelernte eingeholt, und die Rüben, die der Bauer überwintern will, vergräbt er in Gruben. Der Boden wird schon wieder aufgerissen, der Pflug schneidet tief in das Erdreich, die Sommerarbeit wird schon vorbereitet. In den Wäldern werden die Samen von Eichen und Buchen gesammelt, ausgefäht; es beginnt die Hauerzeit, Holz wird eingeholt.

Die Saad auf Böden beginnt. Rebhühner werden gejagt. Es ist noch Schonzeit für Bode.

Karpfen und Hechte werden jetzt geangelt.

Beginnt der Frost, dann müssen die Blumenbeete geräumt werden! Es gibt noch überall Arbeit auf dem Lande, und in der Stadt geht das Leben so weiter beim sinkenden Tag. Die Nacht wird länger, das Licht erstarkt heller, länger, die Straßen sind wie überflutet mit gleißelnden Lichtstrahlen und die Menschen richten sich ein für Wintervergügen, sofern sie Geld haben und Lust zu Vergnügen.

Die Tage werden kälter, die Zimmer ungemütlicher, sie müssen geheizt werden, die Kohlenjournen beginnen, und somit das Kochen der Hausfrau, ob auch das wöchentliche Haushaltungsgeleit langat.

Darüber macht sich wieder das Elend, die Armut sichtbar, denn Heizung und Licht kosten viel Geld, woher nehmen, wenn die Hausfrau nur eine Erwerbslosenunterstützung von ihrem Manne empfangt, wie auskommen, wenn das warme Zimmer so viel kostet, wie ein Tauesessel? Wer hilft, wer gibt? Sie alle sind sich selbst am Nächsten.

Der Oktober ist nicht nur ein gar unfreundlicher Geselle, er ist auch hart, grausam, denn er reißt die beginnende Notzeit an, die Zeit der kalten Tage ohne warme Stuben und wärmende Mäntel.

Küche und Haushalt

Eröffnung der Ausstellung des Hausfrauenbundes

Die seit einigen Jahren stattfindenden Ausstellungen des Hausfrauenbundes werden allseitig begrüßt und finden großes Interesse, denn sie geben den Hausfrauen und nicht minder auch den Ehemännern willkommene Gelegenheit, sich mit den Neuerungen und Fortschritten im Haushalt vertraut zu machen. Und das ist sehr wertvoll, da bekanntlich die Rationalisierung auch vor dem Haushalt nicht halt gemacht hat. Auch die diesjährige Ausstellung erfüllt ihren Zweck vollauf. Sie ist nicht nur sehr umfangreich — es ist wirklich alles vertreten, was im Haushalt an Gegenständen und Einrichtungen benötigt wird —, sondern die ausgestellten Waren sind überaus schön und schön gemacht. Die Ausstellung ist ein wertvoller Einblick in die neuesten Erfindungen, die die Arbeit erleichtern und verkürzt werden kann. Die Sonderausstellung „Wohnungsgestaltung“ gibt Gelegenheit, auch die Neuerungen in der Einrichtung von Wohnungen zu sehen, die großes Interesse verdienen.

Ein Besuch der Ausstellung kann wärmstens empfohlen werden.

Die Eröffnung

fund am Samstag vormittag durch einen feierlichen Eröffnungsgast stattfand. Die Vorsitzende des Hausfrauenbundes, Frau Klinge, entbot den Erschienenen einen herzlichsten Willkommengruß und legte sodann in längerer Ausführungen den Zweck der Ausstellung dar.

Sie erwähnte u. a., daß wenn der Hausfrauenbund sich entschlossen habe, auch dieses Jahr eine Ausstellung zu veranstalten, so sei dies in der Überzeugung geschehen, daß Fortschritte im Haushalt nur durch unablässige eifrige Bemühung zu erreichen sind. Alles bemühe sich, die Produktion zu erhöhen und zu verfeinern. In der gleichen Richtung müssen sich die Verbraucher dahin einleiten, daß der Zweck des Verbrauches möglichst wirtschaftlich, d. h. mit dem geringsten Aufwand an Stoffen und Arbeit erreicht wird. Die Umwälzung der wissenschaftlichen und sozialen Aufgaben der Frau bedingt eine Umstellung der Haushaltsführung. Gerade auf diesem Gebiete besteht jedoch bei den Frauen, die doch ihre erste Anweisung darin meist von den Müttern bekommen, ein beschränktes Beharrungsvermögen. Den Hausfrauen fehlt die Gelegenheit, das bessere Neue kennen zu lernen. Die Ausstellung soll deshalb die wichtigsten Fortschritte und Verbesserungen zeigen. In einer Wohnungschau werden mehrere nach neuesten Begriffen angeordnete und ausgestattete Wohnungen und Wohnungseinrichtungen gezeigt.

Zum Schluß ihrer Ausführungen dankte sie allen, die den R. S. bei der Vorbereitung und Durchführung des Unternehmens unterstützt haben, so in erster Linie wieder der Stadtverwaltung, der Presse, den Firmen, den hilfsbereiten Damen, besonders aber dem treuen Berater und Helfer, Herrn Oberbaumeister Müller, unter dessen fachmännlicher Leitung auch dieses Jahr wieder das Werk entstanden ist und der sich mit unermüdlichem Eifer der Schwierigkeiten Aufgabe gewidmet hat.

Hierauf sprach Herr Stadtrat Steinel im Auftrag der Stadtverwaltung, der ebenfalls auf den hohen Wert der Ausstellung hinwies und sodann die Ausstellung für eröffnet erklärte. Hierauf schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. Von allen Seiten hörte man nur Worte der Befriedigung über das Gesehene.

A. D. S. V. Ortsausflug Karlsruhe, Durlach, Ettlingen

Da die freizeitsportliche Arbeiterklasse vom Gewerkschaftsrat Karlsruhe ist es gelungen, den Lehrer für Strafrecht an der Universität Riem, Prof. Dr. F. J. Dierckx, zu einem Vortrag über „Strafrecht in Ausland“ zu gewinnen. Unsere Mitglieder, sowie ihre erwachsenen Familienangehörigen sind zu diesem Vortrag

Neue Karlsruher Straßenpolizeiordnung

In Karlsruhe 4474 Kraftfahrzeuge

Am 1. Oktober ds. Js. tritt in Karlsruhe eine neue Straßenpolizeiordnung in Kraft. Eine Reihe wichtiger Gründe, die auf verwaltungsrechtlichen, vor allem aber auf verkehrstechnischen Gebieten liegen, machten diese Neuordnung der Straßenpolizei dringend notwendig. Zunächst mußte berücksichtigt werden, daß die im Jahre 1926 in allen deutschen Ländern mit gleichem Wortlaut erlassenen Straßenverkehrsordnungen (bad. Verord. vom 6. Juli 1926) und die Neufassung der Kraftfahrzeugeverordnung vom 28. Juli 1926 eine große Zahl polizeilicher Vorschriften, die bisher nur in föderalpolizeilichen Bestimmungen aufgestellt waren, mit der allgemeinen Regelung übernommen hatten. Die entsprechenden Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung wurden daher teils entbehrlich, teils mußte eine Anpassung an den Wortlaut der allgemeinen Straßenverkehrsordnungen erfolgen. Andererseits hat das neue Recht erstmals das Vorfahrtsrecht bei Straßenkreuzungen geregelt und zu diesem Zweck zwischen Hauptverkehrsstraßen und Seitenwegen unterschieden. Hierfür wurden örtliche Ausführungsbestimmungen unvermeidlich.

Vor allem aber brachten die letzten Jahre in Karlsruhe ein derartiges Anwachsen des Verkehrs — Karlsruhe hatte am 1. Juli 1926 2920 Kraftfahrzeuge, am 1. Juli 1928 4474; die Steigerung in zwei Jahren beträgt also 53,2 Prozent — daß die bisherigen Vorschriften den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügen. Für einige Straßen wurden bestimmte Regelungen, durch die der Verkehr in den Hauptverkehrsstraßen in geordnete Bahnen gelenkt wird, immer unabweisbarer.

Als der neuen Straßenpolizeiordnung seien im folgenden einige der wichtigsten Punkte, die als neue Bestimmungen die besondere Beachtung der gesamten Einwohnerschaft bedingen, hervorgehoben:

Der Verkehr auf den Bahnhöfen hat infolgedessen eine Ergänzung erfahren, daß auf sämtlichen Straßen und Plätzen das Anfahren nur in der vorgeschriebenen Fahrtrichtung (rechts) gestattet ist. Die Fahrzeuge dürfen also nicht mehr die Fahrbahn zum Anfahren auf der linken Seite schräg überqueren. Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, daß in der Kaiserstraße zwischen Kreuz- und Längsstraßen und zwischen Kaiser- und Douglasstraße, in der Karlsruherstraße zwischen Kaiser- und Kriegsstraße, in der Karlsruherstraße zwischen Kaiser- und Waldstraße, in der Erbprinzenstraße, der Waldstraße und der Waldhornstraße Personenkraftfahrzeuge nur so lange halten dürfen, als wie zum Ein- und Aussteigen erforderlich ist. Bei dieser Vorschrift ist, wie die Straßenschilder erkennen lassen, die neue Straßenpolizeiordnung nur soweit gegangen, als es im Interesse eines geordneten Verkehrs dringend notwendig war. Kraftfahrzeuge dürfen in den genannten Straßenabschnitten in der Zeit von 7¹⁵—9, von 11—13 und 16¹⁵—18¹⁵ Uhr überfahren nicht, sonst nur zum Ein- und Ausladen anhalten.

Die Straßenpolizeiordnung schafft ferner jetzt die rechtliche Grundlage für die zum Teil schon durch Einbau von Inseln eingeführte

Rund- und Richtungsabfahren.

Wird in Straßen, auf Plätzen und an Straßenkreuzungen der Verkehr durch Richtungszeichen (rechtsfahren, Rundfahrt, Weis und dergl.) in eine bestimmte Fahrtrichtung gelenkt, so dürfen in Zukunft Fahrzeuge aller Art die Straße nur im Sinne der aufgestellten Richtungszeichen befahren. Diese Bestimmung ist vollkommen neu, da wir, wie bekannt, bis jetzt keine entsprechende Vorschrift hatten.

Plätze und Straßenkreuzungen, für welche Rundfahrt angeordnet ist, dürfen nur in bestimmter Umfänge umfahren werden. Diese Rundfahrt wird in Zukunft für folgende Plätze und Straßenkreuzungen angeordnet: 1. die Kreuzung der Kaiser- und Karlsruherstraße, 2. den Rondelpfad, 3. den Kaiserplatz östlich des Mühlbaurer Lores, 4. den Rondelpfad vom Zeitpunkt des Umbaus an, 5. den Platz an der Kreuzung der Pors- und Weinbrennerstraße. Diese Anordnung tritt soweit nicht schon in Uebung, mit Aufstellung von Tafeln in Kraft.

Bei der Rundfahrt auf den Plätzen bzw. Kreuzungen Ziffer 1, 2, 4 und 5 ist das Überholen verboten. — Für eine Reihe weiterer verkehrswichtiger Straßen und Plätze wird Richtungsverkehr, der durch die oben genannten Zeichen kenntlich gemacht wird, eingeführt werden.

Als einen gewissen Ausgleich für die erwähnte Vorschrift über das Anhalten von Personenkraftfahrzeugen nur zum Ein- und Aussteigen in den bestimmten Straßen darf wohl die Bestimmung über das Parken der Personenkraftfahrzeuge angesehen werden. Diese dürfen auf den vorgesehene Parkplätzen auch unter einer einzigen Glasscheibe aufgestellt werden. 7 solcher Parkplätze nennt die neue Straßenpolizeiordnung.

Einer der wichtigsten Abschnitte der neuen Straßenpolizeiordnung ist die

Festlegung von Hauptverkehrsstraßen

für das Vorfahrtsrecht. Wie schon betont, haben die eingangs genannten Bestimmungen zum erstmalig das Vorfahrtsrecht bei Straßenkreuzungen grundsätzlich geregelt und zu diesem Zweck zwischen Hauptverkehrsstraßen und Seitenwegen unterschieden. Bis dahin hatte sich das Vorfahrtsrecht gewohnheitsmäßig derart ausgebildet, daß man das von rechts kommende Fahrzeug vorfahren ließ. Die Unterscheidung zwischen Hauptverkehrsstraßen und Seitenwegen hat nun infolgedessen eine Veränderung gebracht, daß der in einer Hauptverkehrsstraße Fahrende das Vorfahrtsrecht hat. Die Frage, was sind Hauptverkehrsstraßen im Sinne der obigen Bestimmungen, wird jetzt durch die neue Straßenpolizeiordnung geklärt. Hauptverkehrsstraßen sind in Karlsruhe: 1. der Straßenaug Dur-lacher Allee — Kaiserstraße — Kaiserallee — Rheinstraße gegenüber allen in ihn einmündenden Straßen; 2. alle von der Straßenbahn befahrenen Straßen; außerdem die Kriegsstraße und die Ettlingerstraße, auch soweit diese nicht von der Straßenbahn befahren werden, die Kaiserstraße in Ruppurt und die Hauptstraße in Rindheim.

Besondere Schwierigkeiten bei der Regelung des Verkehrs macht die schon oft gerügte Tatsache, daß die große Mehrzahl der

Fußgänger

in Karlsruhe außerordentlich wenig Straßendisziplin zeigt. Es soll deshalb hier noch einmal daran erinnert werden, daß es verboten ist, ohne ausreichenden Grund auf Straßen, Plätzen oder Gehwegen in einer Weise stehen zu bleiben, die den Verkehr behindert und Vorübergehende belästigt. Neu aufgenommen ist die für jeden Großstädter beinahe selbstverständliche Bestimmung, daß das Überqueren von Bahnhöfen in verkehrsreichen Straßen nur im Zuge des Gehweges Kreuzen der Straßen und unter der erforderlichen Aufsicht auf den übrigen Verkehr zu geschähen hat. In der Kaiser- und Ettlingerstraße dürfen sogenannte Straßenrollen nicht benutzt werden.

Bei lebhaftem Verkehr haben die Fußgänger rechts auszuweichen, daselbst gilt auch von den Rindern und Kranen- und Personenkraftfahrzeugen, die auf dem Gehweg fahren dürfen. Diese müßten sich bei der rechten Seite einhalten, auch dürfen sie nicht nebeneinander fahren. — Das Schließen von Fahrzeugen auf dem Gehweg, das zu einer leibigen Unfälle geworden ist, ist ebenfalls verboten.

Bis heute hat Karlsruhe auf dem Gehweg nur in verkehrsreichen Straßen und zwar in der Schwarmwaldstraße und auf der Straße nach Ettlingen die Klein-Ruppurt. Diese Radfahrwege sollen weiter ausgebaut werden. Sie werden durch Verkehrszeichen ausdrücklich beschildert und dürfen von Fahrzeugen jeder anderen Art sowie von Rindern- und Kranenwagen, ausgenommen Selbstfahrer, Kinderleiterwagen und dergl. nicht benutzt werden.

Neu ist auch die Vorschrift, daß die durch Menschenkraft oder Zugbande fortbewegten zwei- oder vierrädrigen Karren, Handwagen oder ähnliche Geräte, soweit sie die Gehwege nicht berühren dürfen, in der gleichen Weise zu beleuchten sind, wie dies für die übrigen Fahrzeuge vorgeschrieben ist. Personenkraftfahrzeuge müssen mit zwei Laternen beleuchtet sein.

In der letzten Zeit hat im inneren Stadtbezirk der

Strassenhandel

in einer Weise ungenügend, die den Verkehr erheblich behindert. Daher sind die Bestimmungen für diesen engeren Stadtteil schärfer gefaßt. In dem Gebiet zwischen Mühlbaurer Tor, Amalienstraße, Kaiserstraße, Herrens-, Erbprinzen-, Markgrafen- und Waldhornstraße, Schloßplatz, Wald-, Hans-Thomas- und Stefanienstraße einschließlich dieser Straßen und Plätze ist jeglicher Straßenhandel, mit Ausnahme der vom Bezirksamt — Polizeidirektion zugelassenen Straßenhandelsstellen verboten.

Ebenso bedürfen jetzt gewerbsmäßige Photographen zur Aufstellung von Apparaten für Freilicht- oder Filmaufnahmen auf Straßen und Plätzen einer Erlaubnis des Bezirksamts — Polizeidirektion.

Zum Schluß sei noch als neu erwähnt, daß Teppiche, Betten, Matratzen und ähnliche Gegenstände nur in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr ausgelegt oder ausgestellt werden dürfen.

In diesem Artikel ist, wie schon gesagt, nur das hervorgehoben, was von neuen Vorschriften in der am 1. Oktober in Kraft tretenden Straßenpolizeiordnung enthalten ist. Diese werden zugleich im Wortlaut im Infortenteil der Karlsruher Zeitungen veröffentlicht werden. Wir empfehlen sie allen Karlsruher Einwohnern und Einwohnern, vor allem auch der Jugend, dringend zur genauen Kenntnisnahme.

der am Mittwoch, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Volks- haus stattfindet, eingeladen. Da auch in Deutschland eine Sozialrechts- und Chereform dringend erforderlich ist, wird es sicherlich interessieren, über die geistliche Regelung dieser Dinge in Ausland zu hören. Eintritt frei, auch sonstige Interessenten sind eingeladen.

• Eine Siebzigjährige, Frau Stadträtin Mathies kann heute bei einer bei diesem Alter wohl selten anzutreffenden körperlichen und geistigen Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag feiern. Auch wir nehmen, trotzdem Frau Mathies nicht zu unseren politischen Anhängerinnen zählt, gerne Anlaß von diesem Anlaß, denn der laute Charakter und das tolerante Wesen dieser Frau, sowie ihr unermüdliches Wirken im Interesse der hilfsbedürftigen Menschheit haben ihr bei der Bekämpfung der allerschwersten Hochachtung verschafft. Möge Frau Mathies noch recht viele Jahre in bester Gesundheit verleben und auch weiterhin lebensreich wirken können.

(-) Gesellschaftsbüchlein. Am heutigen Montag sind es 20 Jahre, daß Herr Wilhelm Stein und Frau die Wirtschaft „Zum goldenen Kreuz“ übernommen haben. Die Wirtschaft hat in dieser Zeit durch Umsicht und Fleiß des Gattungs und seiner Gemahlin, durch Verabreichung guter Getränke und prima Speisen einen großen Aufschwung genommen, so daß dieselbe heute zu den bekanntesten und beliebtesten Lokalen zu zählen ist. Der Volksfreund hat seit 20 Jahren im Lokal auf. Eine große Zahl Stammgäste gratulieren zum heutigen Jubiläum.

(-) Die „Badische Heimat“ begann gestern ihre Jahresversammlung. Der Landesausflug tagte am Samstag nachmittag im Bürgeraal des Rathauses. Im Laufe des Nachmittags trafen noch zahlreiche Mitglieder ein, so daß gegen 400 Kongreßteilnehmer in Karlsruhe sich versammelten. Das badische Landesheft führte als Festvorstellung den „Schwarzluisler“ von Emil Götts auf. In der Festhalle fand ein Heimatabend statt, der sehr gut besucht war und in dessen Mittelpunkt das Festspiel „Heimat und Handwerk“ stand. Wir kommen noch näher auf die Veranstaltungen zurück.

(-) Stadt, Starke Karlsruhe. Es wird auf die Anzeige in dieser Zeitung bezüglich des Hypothekenzinses besonders aufmerksam gemacht.

Freiballon-Ausflug. Sonntag vormittag 10 Uhr fand vom höchsten Reihstake beim Gaswerk aus ein Ballonausflug des 1600 Kubikmeter fassenden Ballons Droy statt, dessen Führung Herr Roderer Rees innehatte; an der Fahrt nahmen zwei weitere Herren teil. Mit der Fahrt war eine Ballonverlosung des Badischen Automobilclubs, Sektion Karlsruhe, verbunden. Der Ballon landete nachmittags bei Schwabmühlbach.

(-) Der evangelische Kirchenausflug der Stadt Karlsruhe war am 27. September zu einer kurzen Sitzung veranlaßt, um sich über die Festlegung einer Pfarrstelle an der Stadtkirche auszusprechen. Der Führer der Liberalen Dr. Frey bezeichnete als Kandidaten seiner Gruppe Stadträtin Glatz. Professor Bender

Veranstaltungen

Colosseumtheater. Die große Aufführung des „Fürst und Gendarm“ wurde infolge des großen Besuchsverhältnisses bis zum 15. Oktober verlängert. Am Montag der drei nächsten Tage finden im Colosseum an den betreffenden Tagen 5 Festvorstellungen zu den gewöhnlichen Preisen statt, die durch ein besonders eingetragenes Totalabz. „Abson man bricht“ ein dem Publikum angebotenes Vergnügen erheben. Sonst besonders sei auf die ersten 6. Oktober, 11 Uhr beginnende Diner, die nur erfolgt, um allen anwesenden Fremden und auswärtigen Gästen auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden vom Karlsruher Verkehrsverein Herrn Verkehrsleiter Eder, Gelegenheit zu geben, diese wirklich großartige Aufführung zu sehen. Die Neuzeit wurde auch ihrer Veranstaltung in Karlsruhe ihres großen Erfolges wegen an folgende Städte engagiert: Leipzig, Dresden, Halle, Chemnitz, Hannover, Berlin (Wintergarten). Man besuche täglich die laufenden Anzeigen.

Liederabend Elisabeth Kulaut. Am kommenden Dienstag den 2. Oktober, findet abends 8 Uhr im Rathausaal ein Liederabend statt, der unserer Stadt die Bekanntheit mit der jungen Amerikanerin Elisabeth Kulaut vermittelt wird. Die Künstlerin ist Schülerin von Frau Kammerlängerin Elvira Uebrig und hat die Künstlerin in Berlin bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten sehr große Erfolge bei Publikum und Presse. Ein fuhrendes Musik-Instrument ist ihr umhergetragen, darunter geführten worden ist. — Die Konzertdirektion Kurt Kaufmann hat den Vorverkauf für diesen ersten Liederabend der Saison übernommen.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesheft: 1. Simonie-Konzert. Von 8 bis 10 Uhr. Bad. Lichtspiele: Herr Meißner und Frau Meißner. Das Musical im Schwarmwald. 8.15 Uhr. Refektorium: Prinzessin Dala. Beiprogramm. Ausstellungen: Hauswirtschaftliche Ausstellung „Rüde und Haus“. Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Kammerlichtspiele: Sponio. Beiprogramm. Colosseum: Fürst und Gendarm. Abends 8 Uhr. Gloria-Palast: Sponio; Schmuhines Geld. Beiprogramm. Paktal-Lichtspiele: Dornie und der Zufall. Beiprogramm.

Eine schwere Marke Sammelt Nachschlüssel

Im Karlsruhe, 28. Sept. Wegen schweren Diebstahls wurde am 30. August d. J. der schon recht erheblich vorbestrafte 35 Jahre alte ledige Schuhmacher Theodor Müller aus Zöblingen vom...

Aus aller Welt

Giebertopfer in Griechenland

Das Deutsches Institut hat nach einer amtlichen griechischen Meldung bis zum 20. September in Athen 631, in ganz Griechenland 1040 Tote gefordert. Die Epidemie ist fast erloschen.

Zugzusammenstoß

Am 29. September gegen 1 Uhr nachts ist beim Anhalten des beschleunigten Personenzuges 848 Berlin-München in Station Ludwigshafen ein Zugzusammenstoß erfolgt. Ein Güterwagen wurde beschädigt. Neun Reisende wurden leicht verletzt.

Killings Opfer gestorben

Wie die Breslauer Zeitung meldet, ist in der Nacht zum Samstag in Breslau der Wagdeburger Großindustrielle Haas auf der Straße einem Schlaganfall erlegen. Haas wurde im Juli 1928 unter dem falschen Verdacht, seinen Buchhalter Helling ermordet zu haben, verhaftet, nach dem Geständnis des Mörders Schröder aber wieder freigelassen, nachdem sich die Schuldlosigkeit erwiesen hatte.

Tunnelleinsturz und Eisenbahnunglück in Spanien

Bei dem Bau der Eisenbahn Saragozza-Gamineral stürzte ein Tunnel ein. Acht Tote wurden aus den Trümmern herbeigeholt, andere Arbeiter sind noch unter den Schuttmassen begraben. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Der Verein Städt. Beamter prozessiert

Der Allgemeine deutsche Beamtenbund wird uns gefahrbedrohlich: Zum Ende des vergangenen Jahres erklärte eine größere Zahl Mitglieder des „Vereins städtischer Beamten in Karlsruhe“...

dieser Mangel ausgedrückt werden, indem in diesen Tagen bei den Mitgliedern durch Zirkular die schriftliche Zustimmung zur Klage eingeholt wird. Aus dem ganzen Vorgehen ist ersichtlich, daß der Beamtenverein nicht wegen der harten Lage, die er aushalten muß, zu klagen, sondern...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die atlantische Zirkulation ist an der portugiesischen Küste Italiens geworden, während das am Samstag über Mittelnorwegen entstandene Tief nach der Ostsee vorgeschoben ist. Wir befinden uns in dem aus ruckeligen Kaltluftmassen aufgebauten Hochdruckrücken, der beide Zirkulation trennt. Es besteht keine Aussicht auf Veränderung, so daß wir für morgen mit dem jetzt eingetretenen kühlen und besseren Wetter rechnen können.

Wasserstand des Rheins

Schusterhölz 100, gest. 23; Reß 194, gest. 2; Maxau 357, gestiegen 3; Mannheim 223, gestiegen 6 Zentimeter.



Beitrag Weststadt. Mittwoch, 3. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Saal des „Württembergers Hofes“, Ecke Goethe- und Altmühlstraße, eine Bezirksversammlung statt. Gen. Prof. Wilhelm wird einen Vortrag halten über „Die Württemberg des Absolutismus“.

Briefkasten der Redaktion

A. B. Ein ion. Privattelegramm, also ein Testament, das ohne Inanspruchnahme eines Notars ist nur dann gültig, wenn der Erblasser das Testament selbst schreibt, mit Unterschrift und Datum versehen. Er kann das Testament selbst aufbewahren, offen oder verschlossen, oder dritten Personen, auch Erben, übergeben.

Vereinsanzeiger. Redaktion: Georg Schöpflin, Verantwortlich: Wolff, Pressfakt Baden, Volksvereinsrat, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, S. Gräne...

Kammerofen-Brechkokks des Gaswerks Karlsruhe. Kokspreise ab 1. Oktober 1928: Brechkokks I 60/90 mm Mk. 1.90, Brechkokks II 40/60 mm Mk. 2.00, Brechkokks III 20/40 mm Mk. 1.70, Brechkokks IV 10/20 mm Mk. 1.50.

Polstermöbel, Matratzen Dekorationen. kaufen Sie bei den wichtigsten Handwerksmeistern das ganze Jahr gut und billig: A. Kaiser, E. Röhrich, O. Ingber, W. Zanger, K. Petri, K. Zellmann.

Betten. Federbetten, Matratzen, Bettentische, Steppdecken usw. in allerbesten Ausführung zu den billigsten Preisen im Bettengeschäft. Bad. Landestheater. Montag, den 1. Oktober. 1. Sinfoniekonzert.

„Badische Heimat“. Adam Kemmele, Dr. h. c. Staatspräsident, Bad. Minister d. Innern. Staatsumwälzung und Neuaufbau in Baden. Ein Beitrag zur politischen Geschichte Badens 1914 bis 1924 gebunden RM. 7.50.

Buchhandlung Volksfreund. Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 / Fernruf 7020 21.

Tages- und Abendkurse. Jüngere gewandte Schneiderin. Schneiderei. Anzüge. Reißbrett. Radioapparat.

„Wonderfull, sein das ein Schuhplattler?“ „Nee, Mister dem hat oener auf die Hähneraugen getreten, der kennt noch kein „Lebewohl“... Buchhandlung Volksfreund.

